

# **Kinder im Rausch – Eltern in Sorge**

Schloss Hofen, 22.06.2009

Dr. Wolfram Metzger, PGD- Jugend, Dornbirn  
Ulrike Amann, cleankick, Ravensburg-Weissenau

# Zielgruppe orientiert am ICD 10

## Jugendliche:

- 1. die Problemverhalten zeigen, Drogen aber nur ausprobieren oder gelegentlich gebrauchen
- ★ 2. die einen ausgeprägten schädigenden Substanzmissbrauch betreiben der schon zu körperlichen oder seelischen Folgeerkrankungen geführt hat. Einschließlich eines gestörten Verhaltens oder Beeinträchtigung der Urteilsfähigkeit mit negativen Konsequenzen in zwischenmenschlichen Beziehungen.
- 3. die manifest abhängigkeitskrank sind.
- 4. die psychisch krank sind und Suchtprobleme haben



# Entwicklungsaufgaben (nach Havighurst 1952) im Jugendalter

- Akzeptieren der körperlichen Erscheinung und effektive Nutzung des eigenen Körpers
- Erwerb der männlichen o. weiblichen Rolle
- Orientierung an Gleichaltrigen (peer-group)
- Reifere Beziehungen auch zum anderen Geschlecht (Partnerschaft)
- emotionale Unabhängigkeit v. d. Eltern
- Vorbereitung auf Beruf
- Aufbau von Werten und sozialer Verantwortung

# Präventiv-Faktoren zur Überwindung von Suchtproblemen im Jugendalter

<b><u>Intrapersonal</u></b>	<b><u>Beziehung</u></b>	<b><u>Gesellschaft</u></b>
Sichere Identität	Vertraute Person(en)	Verfügbarkeit
Stabiler Selbstwert	Stabile Bindung	Modetrends
pos. Selbst- wahrnehmung	an Non-Konsumenten Rat Dritter in Konflikten	Entwicklungs- anforderungen
Breite Interessen	funktionale Triangulierung in der Familie	vs –Angebote
<i>„Mastery“- Erfahrungen</i>		

# Exzessiver Konsum „weicherer“ Drogen...

und zunehmend Rauschtrinken von Alkohol....



THC



XTC

# Motive für Konsum (n. Wieland `95)

- Abgrenzung von den Eltern
- Integration in eine Peergroup
- Grenzerfahrungen
- sozial- und psychoregulative Funktion
- Stress- und Spannungsreduktion
- veränderte Leistungs- oder Erlebensfähigkeit



# Drogenkonsum als Bewältigungsversuch

neben Rauscherleben und Gruppengefühl  
subjektiv **positiver Effekt** bei:

- Dämpfung von Symptomen psychischer Störungen
- Individuellen/familiären/sozialen Notlagen:  
Abschalten, Vergessen; Abgrenzung;  
Aufmerksamkeit

# Drogenwirkung erkennen?



# Drogenkonsum unspezifische Merkmale (1)

## Wenn ein Kind ...

- einen übertrieben erhöhten Bedarf an Taschengeld hat
- ein unnatürliches Schlafbedürfnis hat
- bei den schulischen Leistungen nachlässt, anhaltend schlechte schulische Leistungen bringt
- gestörte Familienbeziehungen hat bzw. sich überhaupt nicht am Familienleben beteiligt
- Disziplinschwierigkeiten hat
- auffallenden Blässe, ständige Erkältungserscheinungen aufweist
- Magen- und Kreislaufbeschwerden hat
- plötzlich abnimmt
- glasige Augen hat

# Erkennungsmerkmale (2)

Wenn ein Kind /Jugendlicher...

- grundlos zittert und schwitzt
  - ungewöhnlich starke Stimmungs- und Leistungsschwankungen zeigt
  - bisherige Interessen verliert
  - dumpf vor sich hinbrütet, lustlos, apathisch oder aggressiv und gereizt ist
  - den Kontakt zu bisherigen Freunden abbricht
  - verharmlosend oder idealisierend über Drogen und Suchtmittel redet
- Falls **mehrere** dieser Verhaltensweisen über **längere Zeit** zu beobachten sind, dann **kann** es sein, dass erste Kontakte mit Suchtmitteln stattgefunden haben.

# Was tun – wenn Jugendliche konsumieren?

- Informieren
- Klären
- Position beziehen
- Drogen (und Freunde) nicht verteufeln....
- Interesse zeigen
- Unterstützung bei Veränderungsbereitschaft  
zusagen

# Internet nutzen....

Informationen, „Drug-checking“,  
Risikoeinschätzung:

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)

[www.ausweg.de](http://www.ausweg.de)

[www.therapieladen.de](http://www.therapieladen.de)

[www.drogen-und-du.de](http://www.drogen-und-du.de)

[www.pille-palle.net](http://www.pille-palle.net)



# Auseinandersetzung Eltern Jugendliche/r auf „Augenhöhe“

- Nutzen des Konsum?
- Ambivalenz: Vor- und Nachteile
- Bewältigungsstrategien?
- Auswirkungen?
- Pädagogische Intervention/Grenzsetzung vs. Autonomie/Eigenverantwortung (altersabhängig)
- Weder Bagatellisieren/Ignorieren noch Dramatisieren
- Einschränkungen + mehr Beziehungsangebote
- „Sportlicher Wettkampf um saubere Urine“
- Professionelle Hilfe aufsuchen

# Bewältigungsansätze in der Elternarbeit finden

*Umdeutung des Symptoms (positives Reframing)*

- **Drogenmissbrauch als Appell an die Eltern, Stellung zu beziehen, etwa:**
  - dem Jugendlichen zeigen, dass sie ihn nicht zu retten brauchen,
- **Dem Jugendlichen eigene Entwicklung zugestehen – entgegen eigenen Normen, u.a.:**
  - dem Jugendlichen einiges zutrauen
  - eigene Räume außerhalb der Elternrolle beanspruchen

# Systemische Sichtweisen

- z.B. Anerkennen des Substanzkonsums als für einen bestimmten Zeitraum für den Jugendlichen **bestmögliche Bewältigungsmöglichkeit**  
(...von psychischer Krankheit, familiären und anderen Belastungen, Trauma etc.)
- **Umdeutung/Reframing:**  
Frage nach **Funktion des Konsums**  
Suche nach **Lösungsalternativen**

# Familientherapeutische Interventionen

- Problemdefinition aus versch. Perspektiven
- Auftragsklärung mit Jugendl., Familie u.a. wichtigen BZP (z.B. Jugendhilfe)
- Beziehungsdynamik und Funktion des/ der Symptome im (Familien)system
- Familienregeln, Genogrammarbeit

# Sucht als dysfunktional entgleitender Ablösungsprozess (n. Stierlin 1980)

## **Bindungsmodus:**

Extreme Verwöhnhaltung

## **Ausstoßungsmodus:**

Vernachlässigung

## *Funktion Suchtmittel:*

Unterdrückung aggressiver Impulse u. nicht erfüllter Liebeswünsche

## *Funktion Suchtmittel:*

Kompensation von vor-enthaltener Zuwendung und Geborgenheit

# Ziele familientherapeutischer Interventionen

- Identifizierung von Delegationen, dysfunktionalen Loyalitätsbindungen, Parentifizierung und Rollenumkehr
- Abgrenzung (Generationengrenzen), Autonomie sowie funktionale Beziehungsgestaltung fördern
- Altersangemessene Ablösungsschritte
- Bezogene Individuation (Stierlin 1980), emotionale Individuation (Boszormenyi-Nagy, Spark 1998)

# Besondere Problemkonstellationen von Kindern suchtselasteter Eltern

- Loyalität- und Ambivalenzkonflikte, Parentifizierung, Rollenumkehr
- Inkonsistentes Erziehungsverhalten
- Gewalterfahrungen, Zeugenschaft
- Hilflosigkeit, Ohnmacht, Traumatisierung
- (hoch)unsichere Bindung
- Nur 1/3 d. Kinder bleiben psychisch gesund (Wolin/Wolin)

**Familienseminar**  
**[clean.kick/JUST](https://clean.kick/JUST)**

# Warum ein Familienseminar?

- Suchterkrankung und ihre Folgen betrifft immer die ganze Familie
- >50% der betroffenen Jugendlichen haben mind. einen suchtkranken Elternteil
- Bei suchtkranken Jugendlichen sind Bindung, Autonomie, Ablösung etc. wichtige familienbezogene Themen

# Ziele des Seminars

- Dialog in den Familien und zwischen den Familien fördern
- Selbstwirksamkeitserleben und Ressourcen stärken (statt Einsamkeit, Ohnmacht, Scham)
- Psychoedukation, v.a. zu familienbezogenen Aspekten der Sucht

# Rahmen

- Teilnehmer: Jugendliche (c.k./JUST) und ihre Eltern(teile) und Geschwister
- Je 1 Therapeut(in) aus clean.kick und JUST plus 1 MA(in) PED
- Ort: Rahlenhof (JUST) mit Übernachtungsmöglichkeit
- Dauer: 1-1,5 Tage

# Inhalte

- Kennenlernen, Austausch
- Ressourcen in der Familie (was haben wir bis jetzt schon gut hinbekommen? Was schätzen wir aneinander?....)
- Beziehungen in der Familie (Steineskulptur)
- Kommunikation in der Familie
- Schuld, Scham und Verantwortung
- Fragen und Anliegen der Teilnehmer
- Abschlussritual



# Erfahrungen und Ergebnisse

- Kooperation clean.kick/JUST hat sich bewährt
- 1 Tag ist zu kurz, informeller Austausch der Familien am Abend bedeutsam
- Vorbereitete Themen entsprachen weitgehend den Wünschen der Teilnehmer
- Sowohl Jugendliche als auch Eltern fühlten sich emotional entlastet und gut informiert
- Weniger ist mehr...!

# Noch Fragen ....?



[ulrike.amann@zfp-zentrum.de](mailto:ulrike.amann@zfp-zentrum.de)  
[wolfram.metzger@pgd.at](mailto:wolfram.metzger@pgd.at)